

Die Schweiz vor der euroäischen Integration : Kleine Umschau auf dem Büchermarkt [Pierre du Bois et al.]

Autor(en): **König, Mario**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

historique de l'intégration européenne et les personnalités qui l'ont influencé, figurent des textes qui montrent tout l'éventail des questions qui sont en rapport avec ce phénomène à un moment ou à un autre: l'importance du progrès scientifique et technologique pour l'économie, le rôle de la sidérurgie, les relations avec le tiers-monde, la recherche nucléaire, les liens entre l'Etat et l'église orthodoxe russe ou l'importance de l'idée olympique, pour n'en citer que quelques-unes. Quant à ses écrits sur la Suisse et l'Europe, l'auteur ne cache nullement qu'il veut également accomplir une mission à cet égard. Cet ouvrage témoigne donc d'un engagement politique nourri d'idéaux et d'expériences personnelles.

Le lecteur qui s'attendrait à un manuel sur l'histoire de l'intégration européenne ou sur la politique de la Suisse à l'encontre de ce processus sera certainement déçu. Mais comme l'auteur le dit lui-même, «le but de cet ouvrage n'est pas de reconstituer l'élaboration d'une pensée, mais de donner, en même temps que mon témoignage, une place prioritaire à l'environnement des personnes et des circonstances qui ont soutenu et stimulé son développement.» Cet objectif a certainement été atteint.

Martin Zbinden (Lausanne)

DIE SCHWEIZ VOR DER EUROPÄISCHEN INTEGRATION KLEINE UMSCHAU AUF DEM BÜCHERMARKT

PIERRE DU BOIS, **DIE SCHWEIZ UND DIE EUROPÄISCHE HERAUSFORDERUNG 1945-1992**, ZÜRICH 1990, 123 S., VERGRIFFEN

MARK SCHENKER, **EG ALS CHANCE. DIE SCHWEIZ AM EUROPÄISCHEN SCHEIDEWEG**, WERD VERLAG, ZÜRICH 1991, 415 S., FR. 44.80

RALF LANGEJÜRGEN, **DIE EIDGENOSSENSCHAFT ZWISCHEN RÜTLI UND EWR. DER VERSUCH EINER NEUORIENTIERUNG DER SCHWEIZER EUROPAPOLITIK**, VERLAG RÜEGGER, CHUR 1993, 315 S., FR. 48.-

LAURENT GOETSCHEL, **ZWISCHEN EFFIZIENZ UND AKZEPTANZ. DIE INFORMATION DER SCHWEIZER BEHÖRDEN IM HINBLICK AUF DIE VOLKSABSTIMMUNG ÜBER DEN EWR-VERTRAG VOM 6. DEZEMBER 1992**, HAUPT BERN 1994, 308 S., FR. 58.-

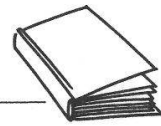
GÜNTHER BÄCHLER (HG.), **FRIEDE UND FREIHEIT. DIE SCHWEIZ IN EUROPA**, VERLAG RÜEGGER, CHUR 1992, 261 S., FR. 46.-

STEPHAN KUX (HG.), **ZUKUNFT NEUTRALITÄT? DIE SCHWEIZERISCHE AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK IM UMBRUCH**, VERLAG PAUL HAUPT, BERN 1994, 230 S., FR. 42.-

BEAT LEUTHARDT, **FESTUNG EUROPA. ASYL, DROGEN, «ORGANISIERTE KRIMINALITÄT»: DIE «INNERE SICHERHEIT» DER 80ER UND 90ER JAHRE UND IHRE FEINDBILDER**. EIN HANDBUCH, ROTPUNKT VERLAG, ZÜRICH 1994, 448 S., FR. 43.-

Die jüngeren Pannen der Schweizer Europapolitik sind nicht nur Ausdruck tiefer Ratlosigkeit über die zukünftige Orientierung des Landes, sie regen auch die Literaturproduktion an. Vieles davon ist nur für den Tag geschrieben, entspringt dem Stellungsbezug im Vorfeld der EWR-Abstimmung oder der Verarbeitung des nachfolgenden Katzenjammers. Indes liegen auch bereits vertiefende Studien vor über Ereignisse, die gerade eben noch die Zeitungsspalten füllten. Historikerinnen und Historiker sind freilich selten anzutreffen auf diesem Forschungsfeld.

Die handliche kleine Publikation von Pierre du Bois verspricht rasche Orientierung, enttäuscht indes die geweckten Erwartungen. Der Autor begnügt sich mit einer oberflächlichen Chronologie von Verhandlungsrunden und Meinungsbildung in der Schweiz und gelangt damit kaum über eine Kompilation der Tagespresse hinaus. Das Buch leidet unter einem völligen Mangel



analytischer Perspektiven und Fragestellungen: Namentlich unterbleibt die interessenpolitische Aufschlüsselung der Positionen zur europäischen Integration, wenngleich – in den Text eingestreut – wiederholt Andeutungen zur Existenz tief eingegrabener Interessen fallen: kartellierte und protektionistische Teile der Wirtschaft, Exportbranchen und Finanzplatz, ideologische Vorbehalte und plebiszitäre Hürden –, all dies taucht kunterbunt auf, wo aber die Zusammenhänge liegen mögen, wird noch nicht einmal als Frage thematisiert. Das Vorwort, welches mancherlei politischen Prominenzen für erteilte Auskünfte dankt, gibt einen Fingerzeig, wie es zu einer solchen Unterlassung kommen konnte. Es ist ein Irrtum zu meinen, jene, «die dabeigewesen», seien zur Klärung der Dinge besonders kompetent. Nützlich ist das Büchlein, insofern es die erstaunliche Kontinuität gewisser Argumentationslinien – Neutralität, Föderalismus, direkte Demokratie – seit den frühen fünfziger Jahren deutlich macht.

Ohne akademischen Bluff kommt das Buch von Mark Schenker daher, einem Journalisten und langjährigen Brüsseler Korrespondenten des Zürcher «Tages-Anzeiger». Es entstand aus deklariertem Parteilichkeit als Plädoyer für einen langfristigen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union, sucht aber zugleich ein differenziertes Bild von Leistung und Schwächen der europäischen Institutionen. Als Nachschlagewerk in diesem Sinn nützlich, verzichtet allerdings auch Schenker (was in diesem Fall begreiflicher ist als im vorigen) auf eigentliche Analysen. Der europäische Prozess erscheint – wie bei du Bois – als selbsttätiger Vorgang, ohne bedingende machtpolitische Konstellationen und Interessen. Der einleitende Hinweis auf Karl den Grossen als Urvater der europäischen Einigung macht dankenswert deutlich, was in dieser Hinsicht zu erwarten ist.

Weitaus ergiebiger ist die Münchner politologische Dissertation von Ralf Lange-

jürgen, welche die gescheiterten Versuche der Neuorientierung in der eidgenössischen Europapolitik seit Mitte der achtziger Jahre darstellt. Wenn man das sympathische Vertrauen des Autors in das eidgenössische Neutralitätsprinzip («spätestens seit Marignano») einmal in Abzug bringt, erhält man hier einen nützlichen Überblick über die Winkelzüge der letzten Jahre, die mit dem Fiasko vom Dezember 1992 endeten; ein Resultat, das laut Langejürgen in hohem Mass der Unbeweglichkeit der Staatsführung zuzuschreiben war. Statt «erstarrte Weltbilder durch eine offensive Informationspolitik aufzuweichen, versuchte die Schweizer Landesregierung die durch wachsende internationale Interdependenz hervorgerufenen Integrationszwänge zu verschleiern». Erst der Mangel an Führung machte den Weg frei für wortgewaltige Demagogen, welche mit Erfolg an die nationalen Mythen appellierten.

Von einer viel engeren Fragestellung ausgehend – der staatlichen Informationspolitik im unmittelbaren Vorfeld der EWR-Abstimmung – kommt Laurent Goetschel in seiner politikwissenschaftlichen Dissertation aus Lausanne zu ähnlichen, teilweise präzisierenden Schlüssen, dass sich nämlich die Behörden durch das Leugnen der offensichtlich politischen Aspekte der Vorlage «in eine kaum zu rettende Lage gebracht» hätten. Dies sei, meint der Autor, weitgehend aus dem missglückten Balanceakt «zwischen Effizienz und Akzeptanz» zu erklären, worauf der leicht rätselhafte Titel der Arbeit verweist. Gemeint ist die Befürchtung, ein voller Einsatz staatlicher Propaganda werde kontraproduktiv wirken und die «Akzeptanz» gegenüber der Botschaft an sich gefährden; eine eingebaute Bremse, die aber wiederum für reduzierte «Effizienz» der Kampagne sorgte, um so mehr, als der erwartete Einsatz der privaten Befürworter sehr flau blieb.

Weiter ausholend als diese hoch spezialisierte Untersuchung sind die zwei von

Günther Bächler namens der Schweizerischen Friedensstiftung sowie von dem Politologen Stephan Kux herausgegebenen Sammelbände. Beide enthalten unter anderem lesenswerte Artikel des Berner Historikers Peter Hug, der sich als einer der wenigen Anhörigen der Zunft um die Europathematik bemüht: In dem Band von Kux geht es um historische, aber auf das 20. Jahrhundert konzentrierte, nicht in graue Vorzeit ausweichende Analysen zur Schweizer Neutralität. In dem Band der Friedensstiftung, für deren Titel sich die Herausgeber im Vorwort gleich selbst entschuldigen, wirft Hug wesentliche Fragen zur europäischen Integration auf, die auf einem weltweit nicht verallgemeinerbaren Wirtschafts- und Lebensstil beruht, und von daher Tendenzen zur abgrenzenden, neue weltweite Konflikte begünstigenden Blockbildung aufweist.

Letzteres steht ganz im Mittelpunkt des «Handbuches» von Beat Leuthardt: einem höchst kritischen «Gegenblick» auf die europäische Integration im Zeichen der vereinigten «Staatsschützer». Nebenbei illustriert Leuthardt mit seiner Arbeit auch die beginnende europäische Vernetzung der Opposition, wenn er einleitend die Hilfe von ungenannten, teils in amtlichen Positionen befindlichen Personen aus verschiedenen Ländern verdankt, die ihm – aus eigener Abneigung gegen die sich abzeichnende Entwicklung – interne Dokumente zukommen liessen. «Überall ist die Schweiz dabei, offiziell oder informell.» So erfährt man hier, denn das peinliche Fiasko der hiesigen Staatsschützer im Zusammenhang mit der Fichenaffäre sorgte für einen wesentlichen Modernisierungsschub. Steht die Schweiz auch sonst am Rande im europäischen Integrationsprozess: auf diesem Gebiet kann sie voll mithalten und ist ein geschätzter Partner.

Mario König (Zürich)

NATIONALISMUS UND NATION IN DER MODERNE

BERNHARD GIESEN (HG.), **NATIONALE UND KULTURELLE IDENTITÄT. STUDIEN ZUR ENTWICKLUNG DES KOLLEKTIVEN BEWUSSTSEINS IN DER NEUE ZEIT**, SUHRKAMP, FRANKFURT 1991, 577 S., DM 28.–

ERNEST GELLNER, **NATIONALISMUS UND MODERNE**, ROTBUCH VERLAG, BERLIN 1991, 216 S. FR. 32.– (ENGLISCHES ORIGINAL 1983)

ERIC J. HOBBSAWM, **NATIONEN UND NATIONALISMUS. MYTHOS UND REALITÄT SEIT 1780**, CAMPUS VERLAG, FRANKFURT 1991, 239 S., FR. 39.– (ENGLISCHES ORIGINAL 1990)

Der Zweite Weltkrieg bereitete der Vorstellung, dass «Nation» und «Nationalstaat» eine notwendige Form gesellschaftlicher Entwicklung seien, ein abruptes Ende. Seither wird unter «Nation» eine sozial konstruierte, kollektive Identität verstanden, die *ein* Ergebnis historischer Bedingungen ist. Neuere vergleichende Nationalismusforschung untersucht demnach nicht nur zeitlich parallele nationale Identitäten, sie bezieht ihre Fragestellungen und Themen auch dadurch, dass sie die Beziehungen zur «Nation» während verschiedener Zeiträume zu definieren sucht. Diese zugegebenermaßen äusserst abstrakte Definition ist den unten vorgestellten Werken gemeinsam. In bezug auf Forschungsgegenstand, Methode oder Intention aber unterscheiden sie sich: Der Reader «Nationale und kulturelle Identität» bietet eine Übersicht über aktuelle Forschungsschwerpunkte. Themen und Fragestellungen der Autoren und der einen Co-Autorin konzentrieren sich darauf, die Vielfalt von Kriterien und Zusammenhängen darzustellen, die zur Formierung europäischer Nationalstaaten und der nordamerikanischen Melting-pot-Gesellschaft führten. Zwar betonen auch die Monografien Gellners und Hobsbawms die Zusammenhänge von Modernisierung und Nationenbildung. Beide formulieren jedoch gleich-